

Schlüssel zur Entwicklung: die junge Generation

Herausforderung: Bildung und Arbeit

Akylai, 23 Jahre alt, und Chynara, 22, haben den gleichen Wunsch: "Wir brauchen mehr Verständnis und mehr Chancen", sagen die beiden Studentinnen. "Es heißt immer, wir Jugendlichen haben keine Ideen. Doch das stimmt nicht. Man muss nur an uns glauben und uns zuhören". Genau das geschah in der Kirgisischen Republik bislang viel zu wenig. Zwei Jahrzehnte nach der Unabhängigkeit von der ehemaligen Sowjetunion befindet sich das zentralasiatische Land immer noch in einer Umbruchphase. Der Lebensstandard der Bevölkerung ist niedrig, die Arbeitslosigkeit ist hoch. Vielen Menschen fehlt eine Perspektive.

Davon sind vor allem die Jugendlichen zwischen 14 und 28 Jahren betroffen, die rund ein Drittel der Bevölkerung stellen. Sie sind mit Arbeitslosigkeit, Armut und einem mangelhaften Bildungs- und Ausbildungssystem konfrontiert. Die in der Sowjetzeit gewachsenen Strukturen zur Förderung der Jugend sind zusammengebrochen. Danach gab es für die Jugendlichen kaum noch Möglichkeiten, sich politisch und sozial zu beteiligen und ihre Rechte durchzusetzen. Wie hoch der Grad der Frustration ist, zeigte sich 2010. Es kam zu gewalttätigen Ausschreitungen, an denen Jugendliche maßgeblich beteiligt waren.

Das rüttelte die Politiker wach: Es wurde ein Ministerium für Jugendangelegenheiten gegründet, das seit Anfang 2016 aufgeteilt ist zwischen dem "Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Kirgisischen Republik", zuständig für Jugendpolitik und der "Staatsagentur für Jugendangelegenheiten, Körperkultur und Sport unter der Regierung der Kirgisischen Republik", zuständig für die Umsetzung der Jugendpolitik. Ziel ist es, in den Regionen Strukturen für Jugendarbeit zu stärken, Jugendzentren weiter auszubauen und die Teilhabe von Jugendlichen am sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben des Landes aktiv zu fördern. Jedoch ist das Jugendressort in Hinblick auf personelle und

Project-name:	Perspektiven für die Jugend
Auftraggeber:	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Land:	Kirgisische Republik
Hauptpartner:	Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Kirgisischen Republik und Staatsagentur für Jugendangelegenheiten, Körperkultur und Sport unter der Regierung der Kirgisischen Republik
Laufzeit:	2015 - 2018

fachliche Ressourcen bislang schwach aufgestellt. Die Koordination zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren steckt noch in den Anfängen. Zudem fehlen weiterhin im Land ausreichend pädagogisch geschulte Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen.

Nachhaltige Jugendarbeit als Ziel

Ziel des Projekts ist es, in Kirgisistan eine nachhaltige Jugendarbeit, die das Anliegen der Jugendlichen nach aktiver wirtschaftlicher und sozialer Beteiligung berücksichtigt, aufzubauen. Deshalb arbeitet die GIZ nicht nur unmittelbar mit den Jugendlichen, sondern gemeinsam mit ihren staatlichen und nichtstaatlichen Partnern vor Ort am Aufbau von dauerhaften Strukturen im Jugendsektor. GIZ-Experten und Expertinnen unterstützen die Partner darin, die notwendige Infrastruktur für die Jugendarbeit zu entwickeln und die Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen auf nationaler und lokaler, sowie auf staatlicher und nichtstaatlicher Ebene zu verbessern. Das GIZ Projekt unterstützt außerdem die Ausbildung von Fachkräften, die im staatlichen Bereich und in Organisationen der Jugendförderung arbeiten. Dafür arbeitet das Projekt mit der Staatlichen Verwaltungsakademie unter dem Präsidenten der Kirgisischen Republik und der kirgisischen Nichtregierungsorganisation "Institut für Jugendentwicklung" zusammen.



"Wir haben Ideen": Jugendliche in der Stadt Naryn



Rechts: Studentinnen des Studiengangs "Organisation von Jugendarbeit"

links: Interaktive Methoden der Jugendarbeit in Karakol, Issyk-Kul Gebiet

In Lehrgängen und Workshops lernen künftige Jugendreferenten und Jugendreferentinnen und auch Jugendleiter und Jugendleiterinnen die Grundlagen moderner, inklusiver Jugendarbeit. Dazu gehören Standards wie sozial integrierende, gender-sensible, interkulturelle und gewaltpräventive Ansätze. Auch die Entwicklung von Jugendstrategien und die Umsetzung von Jugendförderprogrammen auf lokaler Ebene werden praxisnah erlernt. Darüber hinaus unterstützt das Projekt den Studiengang "Organisation von Jugendarbeit", der seit 2007 an der staatlichen Universität für Bauwesen, Transport und Architektur besteht. Mit einem neuen Fokus beabsichtigt das GIZ Vorhaben in der Folgephase auch, Maßnahmen der Berufsorientierung und Beschäftigungsförderung für Jugendliche über Förderangebote an Jugendzentren und durch Jugendorganisationen zu unterstützen.

Lernen aus der Erfahrung anderer

Die Lernmethoden sind bewusst interaktiv und partizipativ – so wie später auch die Arbeit mit den Jugendlichen sein soll. Das ist für viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Kirgisistan eine neue Erfahrung. "Unser Professor hat bei den Übungen genauso mitgemacht, wie wir. Das gab es noch nie", sagt etwa Studentin Jypara begeistert, die später am liebsten selbst im Bereich der Jugendarbeit arbeiten will. Um die künftige Jugendarbeit auch wirklich den Verhältnissen in Kirgisistan anzupassen, setzt das Projekt der GIZ darüber hinaus auf die Süd-Süd Kooperation. Für die Ausbildung wurde mit Trainern aus Bosnien und Herzegowina und anderen europäischen Ländern gearbeitet, die mit ähnlichen wirtschaftlichen und sozialen konfliktreichen Veränderungen und Herausforderungen zu kämpfen hatten.

Zusammen mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, wie etwa der Nichtregierungsorganisation "Institut für Jugendentwicklung", werden außerdem Pilotvorhaben für moderne und bedarfsorientierte Jugendarbeit entwickelt. Dabei fällt vor allem den Kommunen eine besondere Rolle zu. Denn vor Ort weiß man am besten, was die Jugendlichen, die dort leben, wollen. Ein Beispiel ist die selbstverwaltete Kommune Krasnaja Retschka, etwa eine Autostunde von der Hauptstadt Bischkek entfernt. Dort gibt es eine Jugendreferentin, die direkt mit dem Bürgermeister zusammenarbeitet. Mit ihrer Hilfe soll das Jugendzentrum mit attraktiven Angeboten gefüllt werden.

Größte Wirkung: Umdenken

Schon nach kurzer Zeit ist das Bewusstsein für die Belange der Jugendlichen bei den Verantwortlichen in Regierung, Verwaltung und Organisationen deutlich gestiegen, und ein Umdenken hat eingesetzt. Klar wurde: Es reicht nicht, ab und zu ein Fest oder Fußballspiel zu organisieren. Gute Jugendarbeit kann nicht punktuell, sondern nur nachhaltig und mit dauerhaften Strukturen erfolgen. Dieses moderne Grundverständnis zu leben, haben sich die mittlerweile 77 weitergebildeten Jugendreferenten und -referentinnen sowie Jugendleiter und -leiterinnen zur Aufgabe gemacht. Mit ihrem Engagement sind neun neue Jugendzentren und -informationsbüros entstanden. Sie haben dazu beigetragen, dass in 5 Gemeinden Budgets für Jugendliche erhöht wurden. In weiteren fünf Kommunen haben sie zusammen mit Jugendleitern und -leiterinnen sowie kommunalen Entscheidungsträgern der Entwicklung von langfristigen Jugendstrategien vorangetragen.

Herausgegeben von	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	Im Auftrag des	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
	Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn, Deutschland	Referat	401 Ostasien; Zentralasien
	Projekt "Perspektiven für die Jugend" Christiane Oermann, Projektleiterin Boulevard Erkindik 22 720040 Bischkek, Kirgisische Republik T + 996 312 906 597 F + 996 312 909 080 E christiane.oermann@giz.de www.giz.de	Adressen der BMZ Büros	BMZ Bonn Dahlmannstraße 4 53113 Bonn, Germany T +49 (0)228 99 535-0 F +49 (0)228 99 535-3500 BMZ Berlin Stresemannstraße 94 10963 Berlin, Germany T +49 (0)30 18 535-0 F +49 (0)30 18 535-2501
Autor	Monika Hoegen		
Gestaltung	Askat Tashmatov		
Druck	Triada Print		
Stand	April 2016		